

**Statement von Prof. Dr. Astrid Zobel,
Leitende Ärztin, MDK Bayern**

**Pressekonferenz:
„MDK-Behandlungsfehler-Begutachtung:
Vertrauen schaffen durch mehr Patientensicherheit“**

25. Juni 2020 in Berlin

- Es gilt das gesprochene Wort -

Anrede,

die Corona-Krise stellt eine Ausnahmesituation dar, die mit außergewöhnlichen Aufgaben nicht nur für das Gesundheitssystem verbunden ist. Die bisherige Entwicklung zeigt, dass vieles, was unternommen worden ist, erfolgreich war. Die Zahl der Neuinfektionen konnte nachhaltig gesenkt werden. Das Gesundheitssystem hat sich gut auf die Pandemie eingestellt, und das ist erfreulich. Allen, die nach wie vor engagiert an der Bewältigung der Krise arbeiten, möchten wir unsere Anerkennung ausdrücken.

Das Thema Patientensicherheit ist immer aktuell – so auch in Pandemiezeiten. Wie aus der dargestellten MDK-Begutachtungsstatistik für das Jahr 2019 ersichtlich ist, können sich Behandlungsfehler bereits unter normalen Bedingungen ereignen.

In Zeiten der Krise, mit außerordentlichen personellen, organisatorischen und apparativen Belastungen, wird das Versorgungssystem einem zusätzlichen Stresstest unterworfen. Deshalb gilt es gerade dann, die Ärztinnen und Ärzte, Pflegefachkräfte und Angehörigen aller anderen Heilberufe zu unterstützen, um eine sichere Patientenversorgung zu ermöglichen. Und es ist wichtig für das Vertrauen der Patientinnen und Patienten, die Sicherheitsmaßnahmen transparent zu machen.

Mitarbeitersicherheit bedeutet Patientensicherheit

Wer Sicherheit für Patientinnen und Patienten schaffen will, muss die Sicherheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Blick haben. Am Beispiel der Corona-Pandemie wird deutlich: Mitarbeitersicherheit bedeutet Patientensicherheit. Ohne ausreichenden Schutz kann sich eine Krankenschwester bei Patienten anstecken und wiederum andere Patienten infizieren. Der Corona-bedingte Ausfall von Ärztinnen und Ärzten kann auch zu Versorgungsengpässen in Krankenhäusern, Notfallambulanzen und Arztpraxen führen.

Im Zusammenhang mit Covid-19 stellt das Aktionsbündnis Patientensicherheit in Kooperation mit Inworks, dem Institut für Patientensicherheit und Teamtraining (InPASS) und der

Gesellschaft für Risiko-Beratung (GRB) aktuell ein Corona-spezifisches, freiwilliges und anonymes Meldesystem für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Gesundheitseinrichtungen zur Verfügung. Solche CIRS-Systeme (Critical Incident Reporting Systems) sind dazu da, mögliche Fehlerquellen frühzeitig zu erkennen.

Gemeldet werden können z. B. Infektionsrisiken wie der Fall eines Patienten mit Symptomen einer Corona-Infektion, aber negativem Testergebnis. In so einem Fall muss durch Etablierung entsprechender Standards eine erneute Testung gewährleistet werden. Bis zum sicheren Ausschluss einer Infektion müssen Personal und andere Patientinnen und Patienten vor einer möglichen Ansteckung geschützt werden.

Fehleranalyse heißt Fehler vermeiden

Das Corona-spezifische Fehlermeldesystem kann zur besseren Bewältigung der aktuellen Krise beitragen. Fehlermeldesysteme sind jedoch nicht nur in Pandemiezeiten wichtig. Die Wahrnehmung und Aufarbeitung von Fehlern ist wesentlicher Bestandteil einer Sicherheitskultur. Durch Erkennung und Reduktion von Risiken wird die Patientensicherheit gestärkt.

Je mehr Einrichtungen sich an anonymen Fehlermeldesystemen beteiligen, desto breiter wird die Informationsbasis und desto zuverlässiger sind die daraus gewonnenen Erkenntnisse. Dabei ist ein zentrales System sinnvoll, weil Meldungen gebündelt und einrichtungsübergreifend ausgewertet werden können. Aus diesen Auswertungen können dann Sicherheitshinweise – sogenannte Safety Alerts – abgeleitet und in konkrete Sicherheitsmaßnahmen umgesetzt werden. Fehler von heute erkennen, heißt Fehler von morgen vermeiden.

Patientensicherheit bedeutet an alle Patienten zu denken

Aus den Erfahrungen mit der aktuellen Corona-Pandemie wird aber auch deutlich, dass eine ausschließliche Fokussierung auf das Infektionsgeschehen die Patientensicherheit auch gefährden kann. Denn die Verschleppung der Behandlung von Patientinnen und Patienten mit anderen Erkrankungen hat ebenfalls negative Auswirkungen und kann Leiden, Gesundheitsschäden und möglicherweise sogar den Tod verursachen. Beispielsweise können Patientinnen und Patienten zu Schaden kommen, wenn Therapien von Krebserkrankungen verschoben oder Schlaganfälle und Herzinfarkte zu spät behandelt werden. Trotz der Herausforderung durch eine Pandemie müssen ALLE Patientinnen und Patienten zeitgerecht medizinisch versorgt werden. Auch seelisches Leid und psychische Erkrankungen durch die Verschiebung von Behandlungen dürfen keinesfalls vergessen werden. Die Bevorzugung einer Patientengruppe gegenüber anderen ist unethisch.

Behandlungsfehlerverdacht nachgehen

Noch ein Hinweis zur Behandlungsfehler-Begutachtung durch den Medizinischen Dienst. Bei einem Behandlungsfehlerverdacht können sich Patientinnen und Patienten an ihre

Krankenkasse wenden. Diese unterstützt die Versicherten bei der Klärung und beauftragt den MDK mit der Begutachtung. Das genaue Vorgehen ist in dem Flyer beschrieben, der Ihrer Pressemappe beiliegt.